

## Predigt am letzten Sonntag nach Epiphania 2022 über Jeremia 7,1-7

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden! (1Petr 1,2) Amen.

Heiliges Wort aus dem Buch des Propheten Jeremia. Im 7. Kapitel heißt es:  
**Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia: Tritt ins Tor am Hause des HERRN und predige dort dies Wort und sprich: Hört des HERRN Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingeht, den HERRN anzubeten! So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel! Sondern bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den andern und keine Gewalt tut gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. (Jer 7,1-7)**

Lasst uns beten: Gott, Heiliger Geist, bitte segne uns durch dein Wort. Amen.

Liebe Glaubensgeschwister,  
unsere Crimmitschauer Gemeinde hat in den letzten Wochen nach einem lange unentdeckten Wasserrohrbruch gemerkt, wie gut und beruhigend es sein kann, wenn man gegen Schäden versichert ist. Deswegen hat ja jeder von uns auch im Privaten verschiedene Versicherungen: Gebäude-, Hausrat-, Berufsunfähigkeitsversicherung usw. Der eine mehr, der andere weniger. Aber eine Haftpflichtversicherung, die haben wir wohl alle, oder? Die schließen wir ab, um Schäden, die man aus Versehen selbst (oder die eigenen Kinder) angerichtet hat, nicht aus eigener Tasche bezahlen zu müssen. So hat man eine gewisse Sicherheit. Das bedeutet aber nicht, dass nun mutwillig des Nachbarns Auto zerkratzt werden darf. Es soll in der Predigt um Sicherheit und falsche Selbstsicherheit gehen. Gott verkauft aber keine Haftpflichtversicherungen. Nein, er verschenkt sie! Wie er das tut und was das für uns bedeutet, bedenken wir unter dem Thema:

### **Gott wohnt bei dir!**

#### **Damit bist du gut versichert.**

Im Weltlichen beweist der Versicherungsschein und der Eintrag in die Kundendatei der Versicherung, dass man geschützt ist. Bei der Sicherheit, die Gott schenkt, ist da sozusagen der Versicherungsschein dieses Versprechen: „Ich will bei euch wohnen an diesem Ort“.

Ja, das garantiert echte Sicherheit! Schauen wir uns das an den Leuten an, die diese Worte zuerst von Jeremia gehört hatten. Es waren Juden. Gott hat ihnen eine unglaubliche Zusage gegeben: „Ich werde mich an einem bestimmten Ort bei euch niederlassen: im Tempel in Jerusalem. Ihr, ein kleines, unbedeutendes Volk, dürft wissen: Ich, der allmächtige Gott, bin bei euch. Wer Sorgen hat, wer zu mir kommen will, der soll zum Tempel kommen: Ich habe immer Zeit für euch!“

Da haben wir wohl Pech gehabt, oder? Weder sind wir Juden, noch können wir zum Tempel nach Jerusalem gehen. Der wurde im Jahr 70 n. Chr. von den Römern zerstört. An seiner Stelle erhebt sich heute eine große Moschee ...

Doch Gott ist nicht weggezogen. Er wohnt bei dir. „Ach, jetzt hab ich's“, sagen wir: „in der Kirche!“ Ja, das stimmt. Aber du brauchst gar nicht so weit zu denken. Gott baut sich seit der Zeit, als Jesus gekommen ist, lebendige Tempel: Uns. Von jedem, der an Jesus glaubt, sagt er: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1Kor 1,16).

Wir haben keinen Grund, neidisch auf das Volk Israel von damals zu schielen.

Uns fehlt auch nichts, dass wir nicht live miterlebt haben, wie Jesus auf dem Berg der Verklärung sichtbar und hörbar als Gott der Sohn gezeigt wurde (siehe heutiges Evangelium).

Gott sagt auch uns: „Ich will bei dir wohnen“.

Unfassbar, wenn man sich überlegt, was er da tut: Er hat das ganze Universum durch einen einzigen Satz gemacht – und wohnt dann bei dir, einem von Milliarden und Abermilliarden anderen Geschöpfen! Damit bist du gut versichert!

Es ist ja eine gute Sache, dass Gott bei dir wohnt. Es gibt auch lästigen Besuch. Der ist unerwünscht, macht alles dreckig und stellt vielleicht noch frech Ansprüche. Aber so ist das bei Gott nicht!

Die Juden von damals wussten ganz genau: „Solange der ewige Gott bei uns wohnt, sind wir sicher.“

Er hatte ihnen versprochen, sie zu beschützen. Er hatte sie aus Sklaverei befreit. Er hatte sie durch Wundertaten gerettet und in ein herrliches Land geführt. Da lebten sie nun und wussten: Wenn Gott bei uns ist, sind wir auch in Zukunft sicher.

Auch Petrus wusste auf dem Berg der Verklärung: Solange wir hier Gottes Sohn in seiner Herrlichkeit erleben, die Stimme des himmlischen Vaters hören, und Moses und Elia auch noch dabei sind, ist alles gut. Gott ist bei uns. Da sind wir sicher – vor all den schlimmen Dingen wie Gefangennahme und Tod, die er kurz vorher angekündigt hatte (Mt 16,21).

Sie gingen aber vom Berg der Verklärung wieder herunter. Hinein ins Alltägliche, hinein in die Wochen der Passionszeit, hin zu auf Karfreitag. Jesus war ja nicht nur für ein paar ausgewählte Jünger Mensch geworden. Er kennt und sieht jeden von uns. Und er hatte Mitleid: Er weiß, was ohne seine Hilfe passieren würde, wenn wir sterben. Das kann heute Nachmittag oder erst in 40 Jahren sein, wer weiß es? Ohne seine Hilfe müssten wir für immer dafür büßen, welch einen stinkenden Riesenhaufen Schuld wir vor dem allmächtigen Gott aufgehäuft haben.

Doch da kam Jesus. Er hat – wie es bei der Haftpflichtversicherung auch ist – den Schaden, den wir angerichtet haben, auf sich genommen. Das waren nicht einfach 3,- Euro wegen einer zerbrochenen Kaffeetasse! Er musste alles geben, damit wir nicht für immer zahlen müssen: sein eigenes Leben. Er hat's getan. Er starb an deiner Stelle. Haftete vor dem Richter für den Schaden, den du verursacht hast. Deine Schuld ist beglichen. Von Gott – vor Gott!

Diese herrliche Nachricht lässt er in der Welt verbreiten. In jedes Herz, das diesen Worten glaubt, zieht er ein. Er verspricht: „Jetzt bist du gut versichert. Keine Bange, ich bin immer da, auch wenn du nicht den Jerusalemer Tempel gesehen hast oder damals auf dem Berg dabei warst. Hast du Angst, wie es beruflich weiter gehen soll? Komm im Gebet zu mir. Ich weiß einen Weg, vertrau mir! Erscheint dir dein Leben sinnlos? Komm im Gebet zu mir. Ich kann neue Lebensfreude geben. Du bist dir nicht sicher, ob ich dir wirklich alles vergeben kann? Du darfst gewiss sein: Alles! Deine Schadensauflistung, dein Sündenkonto, habe ich vollkommen übernommen, bezahlt und aufgelöst.“

Ist das nicht herrliche Sicherheit? Paulus schreibt: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ (Röm 8,31)!

Und er wird dich in ein herrliches Land führen! Viel schöner als jedes Fleckchen dieser Erde – egal, ob Regen, Norwegen, Hawaii oder Neuseeland! Er nennt es den „neuen Himmel und die neue Erde“ (2Pt 3,13), die er für dich am jüngsten Tag neu schaffen wird. Das darfst du erleben. Darauf darfst du dich freuen. Denn: Gott wohnt bei dir – die größte Sicherheit, die es geben kann.

Schauen wir uns vor diesem Hintergrund die Warnung Gottes durch Jeremia an, die an Wichtigkeit nichts verloren hat:

### **Gott wohnt bei dir!**

Damit bist du gut versichert.

### **Das verbietet Selbstsicherheit.**

„Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort.“ Das ist Gott durch Jeremia auch ausgerichtet. Die Leute, die an ihm vorbei in den Tempel gingen, werden sich gewundert haben: „Was will der denn? Wie redet der mit uns? Wir gehen doch zum Gottesdienst, mit uns ist doch alles in Ordnung!“

Genau diese Einstellung war das Problem. Sie missbrauchten das Wissen, dass Gott sich bei ihnen im Tempel „niedergelassen“ hatte, um sie zu beschützen, als eine Art Glücksbringer. Sie meinten, solange das so sei, könnten sie tun und lassen, was sie wollten. Gott war ja da. Sie wurden selbstsicher: gleichgültig gegenüber dem, was Gott ihnen zu sagen hatte – Hauptsache, man ging immer mal zum Gottesdienst in den Tempel. Ihr Lebensstil aber passte sich schnell dem der Völker um sie herum an, die nichts vom einzig wahren Gott wussten. Jeremia prangert einige Dinge als Beispiel an: „Bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den andern und keine Gewalt tut gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden“ (V. 5+6).

Gott sagt das bis heute: „Ja, ich bin bei dir. Ich liebe dich. Ich schenke dir Sicherheit und alles, was du brauchst. Aber missbrauche das nicht. Bildet euch nicht ein, dass ich all das für euch getan habe, damit ihr dann aus ‚Dank‘ genau die Dinge tut, die ich hasse! Wer zu mir gehören will, der soll auch danach fragen, was mein Wille ist.“

Das wäre sonst so, als würden wir meinen: „Ach, ich bin ja haftpflichtversichert! Na, da kann ich ja den Kirschbaum von Nachbarn fällen, ein paar Häuser anzünden und auf der Autobahn verkehrt herum fahren. Die Schäden zahlt ja die Versicherung!“ Das geht nicht. Das wäre falsche Selbstsicherheit, die uns und anderen schrecklichen Schaden zufügen würde.

Es heißt hier: „Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel!“ . Was war daran die Lüge?

Nicht, dass Gott bei ihnen wohnte.

Sondern: Sie bildeten sich ein, sie könnten deswegen tun und lassen, was sie wollten.

Jeremias Zeitgenossen wollten nicht auf Gottes Warnungen hören. Sie wiegten sich weiter in Sicherheit und änderten rein gar nichts an ihrem Leben. Die Folgen waren schrecklich: Noch zu Lebzeiten Jeremias wurde Jerusalem erobert. Der Tempel wurde zerstört – es war eingetreten, was Israel nicht glauben wollte: Dass Gott sehr wohl straft, wenn man seine Geschenke und seinen Willen mit Fälschen tritt.

Wo verlassen wir uns auf „Lügenworte“? Zum Beispiel immer dann, wenn uns andere oder wir uns selbst weismachen wollen: „Ich weiß schon, dass manches in meinem Leben nicht mit der Bibel übereinstimmt. Aber ich ändere nichts, Gott vergibt doch.“ Das Letztere stimmt auch. Doch wir sind auf dem Holzweg, wenn wir meinen, das als Deckmantel dafür nehmen zu dürfen, Sünden bewusst im Gegensatz zu seinem Wort ausleben zu dürfen. Gott sagt klipp und klar: „Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen.“

Lasst uns nicht selbstsicher werden, bloß weil wir wunderbar und unverdient durch Gottes Liebesbotschaft versichert sind. Es gehört zum Christsein dazu, dass man sich aus der Bibel immer wieder sagen lassen muss: So geht's nicht. Und es bringt rein gar nichts, dann Ohren und Augen zu verschließen. Gott ist auch dann bei dir, wenn du nie wieder in die Kirche kommen wirst.

Er verfolgt dich nicht. Wir haben's ja gehört: Aus Liebe zu dir hat er alles gegeben.

Doch er meint es ernst, wenn er Dinge aufträgt oder uns vor manchem warnt. Nicht, weil er sonst nichts zu tun hätte. Er will nicht, dass wir in Selbstsicherheit in die falsche Richtung laufen – „zu eurem eigenen Schaden“, wie er sagt. Er will dich nicht dadurch wieder verlieren, dass du seinen Schutz als Deckmantel für dein Böses missbrauchst.

Also: „Bessert euer Leben!“? Geht das denn?! Mit der Sünde tatsächlich zu brechen, in die ich mich immer neu verheddert habe? Ja, das geht. Nicht in erster Linie dadurch, dass wir das ganz sehr wollen. Dieser Wille mag jetzt da sein – das kann sich heute Abend schon wieder geändert haben. Nein, wir brauchen dazu den, der bei uns wohnt: Gott selbst. Du darfst voller Vertrauen zum himmlischen Vater beten: „Mein Gott, du weißt ja, wie und wo ich aus falscher Sicherheit deinen Willen übertreten habe. Bitte vergib mir. Und bitte schenke mir die Kraft, das ab heute zu ändern!“

Sei versichert: Es ist vergeben. Du kannst heute neu anfangen. Mit seiner Hilfe. Er wird dir die Kraft geben, die du brauchst – für den Alltag, für die schwere Prüfung, fürs Leben als Gotteskind, fürs Umkehren, fürs Durchhalten. Er ist dabei, wohnt bei und in dir. Das gibt Sicherheit. Und alles, was er uns sagt und tut, hat ja das eine Ziel: Dass auch du einmal – wie Jeremia, Petrus, Jakobus und Johannes schon jetzt – die Herrlichkeit und Freude erleben wirst, gegen die der prächtige Tempel in Jerusalem und das wunderbare, aber kurze Aufleuchten der Gottesherrlichkeit auf dem Berg der Verklärung nur ein schwacher Abglanz sind. Amen.

**Und der Friede Gottes, der hier ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen. (Phil 4,7)**

Predigtlied: LG 311 „Ach Gott, gib du uns deine Gnade“